

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 49 (1976)

Heft: 2

Artikel: Zeichnen Sie einen Baum...!

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-774710>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

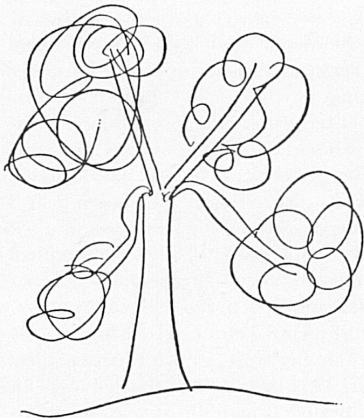
Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

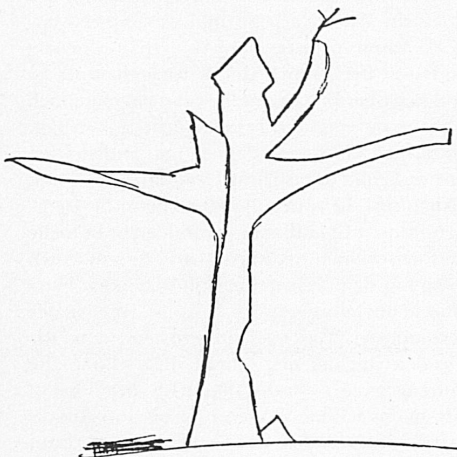
Zeichnen Sie einen Baum...!

Baum und Person

Vor lauter Bäumen den Wald nicht sehen ist ein gängiges Wort. In dessen Umkehrung beim Betrachten des Waldes auch beim Baume kurz zu verweilen, soll uns deshalb angelegen sein.



Der Wald kann uns erscheinen als düster, unheimlich; im Märchen verirrt sich der Mensch darin, oder aber er muss ihn durchqueren und findet das Ziel seiner Reise. Der Wald kann uns auch freundlich anmuten, licht, schattenspendend, auf dem Spaziergang dem Nachdenken und der Besinnung förderlich.

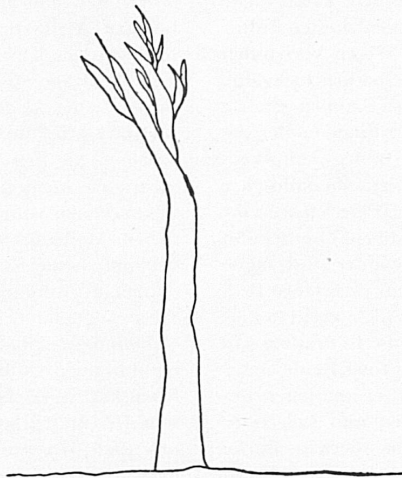


Jedoch, obwohl gebildet von Bäumen, fasziniert uns weniger das Einzelne am Wald, er ist mehr als eine Ansammlung einer bestimmten Anzahl von Bäumen, der Baum tritt zurück, der Wald hat seinen Charakter aus mehr.

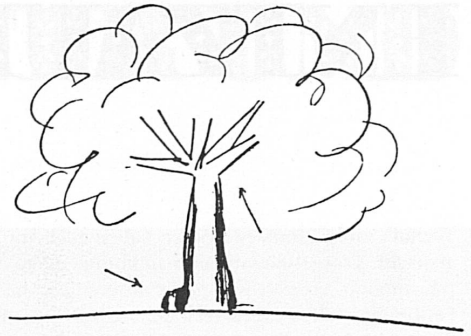
Doch auch der Baum als Einzelner mutet uns an. Allein oder in einer kleinen Gruppe stehend, hat er seine eigenen, unverwechselbaren Qualitäten, er ist ein Individuum. Es lässt sich leichter eine persönliche Beziehung haben zu einem Baum. Er spricht uns an, er beeindruckt uns, er weckt Erinnerungen an Menschen oder Gegebenheiten. Wir charakterisieren einen Menschen mit vom Baume stammenden Bezeichnungen, dem Menschen zugemessene Eigenschaften wenden wir auf einen Baum an.

Zahllose Geschichten aus sagenhafter Zeit sprechen uns von Bäumen. Baum- und Menschen-gestalt sind vertauschbar, die vom lüsterne Gotte verfolgte Nymphe nimmt Baumgestalt an, entrinnt so seinem Zugriff. Der von den Häschern Verfolgte ruft die Gottheit des Baumes um Schutz an, die Bitte erhörend, verbirgt der Baum den Bedrohten.

Der Baum steht in Beziehung zum Numinosen. Von den Griechen bis zu den Germanen gibt es den heiligen, den Göttern geweihten Baum. Aus dem Rauschen der Eichen erfuhren die Griechen den Willen ihres Vatergottes, der Ölbaum galt ihnen geschenkt von Athena. Auf dem Stumpfe des Ölbaums, verwurzelt im Boden, hat Odysseus sein Lager gebaut, nicht verrückbar. Am Wissen darum erkennt ihn die Gattin nach langer Zeit.



Das assoziativ hier Zusammengefügte lässt hervortreten, dass der Baum Individuum ist, unverwechselbare Kennzeichen trägt, für den Menschen Bedeutung hat, als ihm nicht unvertraut und fremd empfunden wird, Eigenleben hat. Zu sagen, er sei beseelt, wär allerdings heute genierlich; unserem seelischen Äquilibrium muss ohnehin die Annahme der Natur als blosse Materie, über die nach Gutdünken zu verfügen ist, bekömmlicher sein.

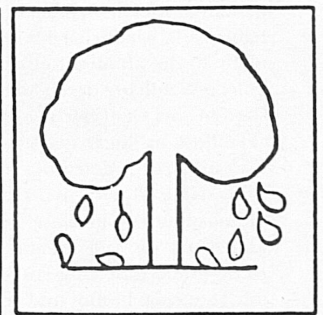
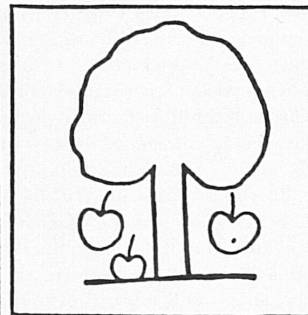
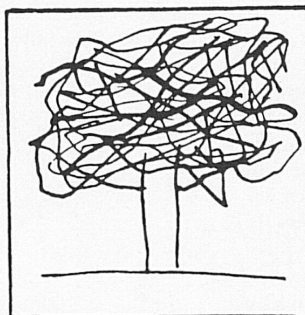


Bei so viel emotionalem, mythischem, kulturgeschichtlichem, den Menschen weitgehend betreffendem und einbeziehendem Hintergrund ist es naheliegend, dass auch die Psychologie sich des Baumes bemächtigt hat.

In den späten zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts hat ein Schweizer Psychologe begonnen, die ihn Aufsuchenden neben anderem auch einen Baum zeichnen zu lassen. Die Auswertung dieser Zeichnung in bezug auf die Persönlichkeit des Zeichners erfolgte zuerst nur gefühlsmässig, intuitiv, mit der Zeit entstand aufgrund der gemachten und gesammelten Erfahrungen ein System nachgeprüfter Anhaltspunkte, die gültige und im Rahmen des Möglichen verbindliche Schlüsse von der Art des gezeichneten Baumes auf die Persönlichkeit des Zeichners zuließen.

Der so entstandene «Baumtest» ist nach seinen Merkmalen unter die projektiven Tests einzureihen. Der Zeichner wird in eine Situation gebracht, die ihm weitgehenden, nur durch die Aufforderung «Zeichnen Sie einen Obstbaum» umrissenen Spielraum lässt. Die Art, wie er sich innerhalb dieses Spielraums ausdrückt, wie er damit umgeht und sich in einer ganz bestimmten, nur ihm eigenen Form ausdrückt, hilft dem Psychologen, den Zeichner besser zu verstehen in seiner Entwicklung, seinen Gefühlen, seinen Wünschen und Ängsten, der Art, wie er in der ihn umgebenden Welt steht.

Die Beispiele auf dieser Seite sollen einen Eindruck geben, wie in Wurzel, Stamm und Krone, in ihren Verhältnissen zueinander, im Strich und den kleinen Details verschiedene Menschen sich und ihren Problemen Ausdruck geben. F.



Die Baumzeichnungen wurden mit freundlicher Erlaubnis des Verlags Hans Huber dem Buch

«Der Baumtest» von Karl Koch, Bern 1949/1972, entnommen.

